

# Mit Bielerinnen durch die Stadt reisen

**Biel** Der Verein Frauenplatz Biel lanciert am 8. März einen neuen Frauenstadtrundgang. Im Zentrum stehen dabei Frauen, die Biel und seine Kultur durch ihre Reisen geprägt haben. Noch sammelt der Verein Geld.

Jana Tólos

Seit der Expo.02 gibt es ihn, den Stadtrundgang «Der andere Blick», der Interessierte allmonatlich zwischen Frühling und Herbst auf den Spuren von längst verstorbenen Bielerinnen wandeln lässt. Einige von ihnen sind bekannt: Marie-Louise Blösch, die im 19. Jahrhundert ein Pensionat für auswärtige Gymnasiasten eröffnete und die erste Frau, nach der in Biel eine Strasse benannt wurde und. Oder Anna Haller, neben Selma Rohn die erste Frau, die am Bieler Technikum studierte.

Doch die Geschichten dieser Frauen sind irgendwann erzählt. Und die, die sich dafür interessieren, möchten mehr erfahren. Deshalb habe man sich schon länger Gedanken darüber gemacht, einen neuen Stadtrundgang zu lancieren, sagt Luzia Sutter-Rehmann, Studienleiterin beim Arbeitskreis für Zeitfragen und Vorstandsmitglied des Vereins Frauenplatz Biel. «Einen Rundgang, der den bestehenden ergänzt, damit man eine Alternative hat.»

Anderthalb Jahre hat es gedauert, um ein Programm zu entwickeln, das die Geschichten von Bieler Frauen auf neue Art sichtbar macht. Jetzt steht der Rundgang fest: «Weltsichten – wenn Frauen reisen» soll er heissen und sich mit weg-, durch- und zugehenden Bielerinnen beschäftigen, die die Stadt bis heute prägen. Am 8. März, pünktlich zum Internationalen Tag der Frauen, soll er offiziell lanciert werden.

## Bieler Kultur beeinflusst

Frauen, die reisen – aus heutiger Sicht nichts Aussergewöhnliches, auch wenn gewisse Orte für Frauen noch immer nicht ungefährlich sind. Früher waren reisende Frauen jedoch stark in der Minderheit. Vielen wurde es verboten, das Heim zu verlassen, was mit dem damaligen Frauenbild zusammenhängt: «Der Mann durfte entdecken, die Frau sollte zuhause bleiben und ihm nachblicken», fasst Sutter-Rehmann die damalige Haltung zusammen.

Ein Beispiel für dieses bürgerliche Frauenbild ist, obgewollt oder nicht, das Gemälde von Philippe Robert im Wartesaal des Bieler Bahnhofs. Es zeigt eine Frau, die auf einem Stein sitzt und sehnsüchtig in die Ferne blickt – und das an einem Ort, an dem das Reisen für viele beginnt. Der Wartesaal



**Auf den Spuren von Bieler Entdeckerinnen:** Luzia Sutter-Rehmann, Sabine Schnell und Melissa Dettling (v.l.) vor der Rockhall-Villa 3, einer der neun Stationen des neuen Stadtrundgangs.  
Frank Nordmann

wird eine von insgesamt neun Stationen sein, an denen der Rundgang Halt macht.

Schon in früheren Zeiten gab es aber auch Frauen, die das Warten satt hatten und die sich gegen die Regelungen der Männer auflehnten. So kommt es, dass sich auch einige Bielerinnen in die weite Welt aufmachten und die Landschaft entdeckten. Zum Beispiel die drei Schwestern Wildermeth, Töchter aus einer der reichsten Familien Biels, die dank ihrer Zweisprachigkeit sowohl am preussischen Königshof als auch beim russischen Zaren als Erzieherinnen tätig waren. Oder Anna Rüfli, die ebenfalls nach St. Petersburg geholt wurde und später in Ins Albert Anker heiratete.

Auf ihren Reisen sahen die Frauen vieles von anderen Kulturen und brachten einiges davon auch zurück nach Biel. «Sie sind mitverantwortlich dafür, wie Biel heute tickt», sagt Sutter-Rehmann.

Ein Beispiel für dieses bürgerliche Frauenbild ist, obgewollt oder nicht, das Gemälde von Philippe Robert im Wartesaal des Bieler Bahnhofs. Es zeigt eine Frau, die auf einem Stein sitzt und sehnsüchtig in die Ferne blickt – und das an einem Ort, an dem das Reisen für viele beginnt. Der Wartesaal

## Auch Pfahlbauerinnen reisten

In die Bieler Kultur eingeflossen sind aber nicht nur die Eindrücke

der Bielerinnen, die sich einst auf Reisen begaben. Zentral waren auch jene, die durchreisten, einheirateten oder aus fernen Ländern zuzogen – sowohl damals als auch heute. Aus diesem Grund hat es sich der Verein Frauenplatz Biel zum Ziel gesetzt, beim neuen Stadtrundgang nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Gegenwart miteinzubeziehen.

«Eine Station wird der Laden Afro Diva Beauté an der Aarbergstrasse sein», sagt Sutter-Rehmann. Die Inhaberin sei in den 90er-Jahren aus dem Kongo gekommen und habe sich während 20 Jahren ein Geschäft aufgebaut. Heute lassen sich laut Sutter-Rehmann neben Afrikanerinnen auch andere Frauen die Haare frisieren. «Die eingeflochtenen Extensions sind in Mode gekommen und daher auch Teil unserer Kultur geworden», sagt sie.

So nahe diese Geschichte an der Zukunft ist, so weit entfernt werden wiederum andere sein, die den Teilnehmern auf dem Rundgang begegnen. Eine weitere Station ist zum Beispiel das Neue Museum Biel, das Geschichten aus einer Zeit weit vor unserer heutigen Zeitrechnung thematisiert. Eine davon ist die der Pfahlbauern. «Anders, als man denkt, waren es

nicht die Pfahlbauern, sondern die Pfahlbauerinnen, die zu dieser Zeit reisten», sagt Sutter-Rehmann. Eine Erkenntnis, zu der die Forschung erst vor Kurzem gekommen sei. Und eine, die sowohl für den Rundgang als auch für das Seeland mit seinen Pfahlbauten interessant sein dürfte.

## Crowdfunding läuft noch

All diese Infos soll man wie bereits beim bestehenden Rundgang in einer zweisprachigen Broschüre nachlesen können. Sie wurden von Sutter-Rehmann selbst sowie von der Kunsthistorikerin Sophie Vanteghem und den beiden Historikerinnen Antonia Jordi und Liliane Gujer zusammengetragen. Letztere wird den neuen Rundgang auf Französisch leiten. Den deutschsprachigen Teil wird die Texterin Melissa Dettling übernehmen.

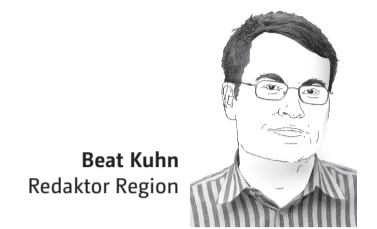
Geld haben die fünf Frauen für ihr Engagement bisher keines bekommen, genauso wenig wie Sabine Schnell, die vor allem in der Organisation tätig war. Unterdessen wurden zwar einige Sponsoren gefunden, die sich an den rund 20 000 Franken beteiligen, die für die Erarbeitung der Stationen, das Schreiben der Texte, den Druck, die Grafik, die Übersetzung und die Fotos zusammenkommen.

Trotzdem sind noch nicht alle Kosten gedeckt, weshalb der Verein Mitte Dezember eine Crowdfunding-Aktion auf der Plattform Wemakeit gestartet hat. Bis nächsten Freitag will man so rund 8000 Franken sammeln. «Es ist ambitioniert», sagt Sutter-Rehmann. «Aber wir möchten damit nicht nur die Druckkosten für die Broschüren, sondern auch eine Entlohnung für all die geleistete Arbeit bezahlen.»

Bisher ist die Aktion bei der Bevölkerung noch wenig angekommen. Bis Donnerstagabend waren erst 1757 Franken gespendet. «Es wäre schön, wenn wir das Ziel innerhalb einer Woche erreichen», sagt Sabine Schnell. Auch Sutter-Rehmann hofft auf weitere Spenden: «Vielleicht merken die Leute noch, was für einen Reichtum sie in den reisenden Frauen haben», sagt sie. Auch wenn das Geld nicht zusammenkommt, werde man den Stadtrundgang aber auf jeden Fall realisieren. Dann eben mit etwas mehr ehrenamtlicher Arbeit als ursprünglich geplant.

Frühere Artikel zum Frauenstadtrundgang finden Sie unter [www.bieler.tagblatt.ch/frauenrundgang](http://www.bieler.tagblatt.ch/frauenrundgang)

## Kuhns Aperçus



### Was Donald Trump Obama voraus hat



Man kann ja viel gegen **Donald Trump** sagen. Zum Beispiel, dass er wohl der unfähigste Präsident ist, den die Vereinigten Staaten von Amerika seit ihrer Unabhängigkeitserklärung anno 1776 je hatten. Aber eines muss man ihm zugute halten: Wegen des WEF Davos kommt er schon im zweiten Jahr seiner Amtszeit in die Schweiz. Sein Vorgänger **Barack Obama** war dagegen in seinen ganzen acht Jahren nie hier. So hat er auch seinen Herkunftsort **Ried** bei Kerzers bis heute noch nie gesehen.

### Was Billy Cobham Obama voraus hat



Ein anderer Afroamerikaner ist dagegen sogar sesshaft im Seeland: Der Schlagzeuger **Billy Cobham** wohnt

seit Jahren in **Schüpfen**. Sein Hit «Crosswinds» diente einst als Signet der «Rundscha», das in der Sendung zum 50-Jahr-Jubiläum der Kultreihe letzte Woche wieder mal zu hören war. Dem Stück kam auch die Ehre zu, die Gedenksendung ausklingen zu lassen. Die satten Bässe des Seeländers sind halt immer noch das beste Intro. Sie würden auch besser zu den harten Fragen des heutigen Moderators **Sandro Brotz** passen.

### Lyss doch nicht rein männlich regiert?



Der Lysser Gemeinderat ist seit Anfang Jahr ein reines Männergremium. Das wird vom offiziellen Lyss aber offenbar nur halbherzig anerkannt: Auf dem Foto auf der Website der Gemeinde ist nämlich auch eine Frau zu sehen. Des Rätsels Lösung: Das Foto ist nicht aktuell, statt dem neuen SP-Mann **Stefan Bütikofer** ist noch SP-Frau **Margrit Junker Burkhard** zu sehen. Die anderen Gemeinderatsmitglieder sind noch dieselben, zu 80 Prozent stimmt das Bild also schon.

### Was Müntschemier mit Lincoln verbindet

Zum Abschluss sei noch ein Satz von einem der angesehensten US-Präsidenten zitiert: **Abraham Lincoln**. Die Gemeinde Müntschemier hat ihn als Motto ihrer Zukunftsvision gewählt: «Wenn wir zuerst wüssten, wo wir sind und wohin wir streben, könnten wir besser beurteilen, was wir tun und wie wir es tun sollten.» Wäre auch ein gutes Motto für die anstehenden Grossratswahlen.

## Nachrichten

Büren

### Gemeinderatsressorts zuteilt

In Büren haben die Gemeinderatsmitglieder für die Legislaturperiode 2018-2021 an einer konstituierenden Sitzung die Ressortzuteilung für die kommenden vier Jahre vorgenommen. Die Zuteilung sieht wie folgt aus: Rolf Wälti, Gemeindepräsident (neu), Ressort Präsidiales; Peter Zumbach, Vizepräsident (neu), Ressort Volkswirtschaft und Kultur; Hans Rudolf Meyer, Ressort Finanzen; Marcel Steinmann, Ressort Soziales und Gesundheit; Bettina Leigener (neu), Ressort Sicherheit; Reto Basler (neu), Ressort Bildung sowie Barbara Stotzer-Wyss (neu), Ressort Bau und Planung. *mt*

## Die Lyssbachfäger jublieren

**Lyss** Obwohl in Lyss erst in drei Wochen die Fasnacht losgeht, sind die Lyssbachfäger schon jetzt in Fest- und Narrenlaune. Anlass dazu ist das 15-Jahr-Jubiläum dieser Guggenmusik.

Morgen Abend laden die Lyssbachfäger zu ihrem grossen Jubiläumsanlass, der neben der Guggenmusik auch sonst ein breites Unterhaltungsangebot zu bieten hat.

Der Event steht unter dem Motto «... bi de Lüt» und wird von der jublierenden Clique als «Vorschpiu» zur Lysser Fasnacht

gefeiert. Der Anlass findet beim Schulhausareal an der Herrengasse statt und dauert bis in die frühen Morgenstunden.

Die Party wird neben der grossen Guggenhalle zusätzlich entlang der Festmeile im Aussenbereich abgehalten. Dort können sich die Besucher in einem Partyzelt beim Sound von DJ Mr. Dee, in einer Kafistube bei der Unterhaltung der Holzwurm-Örgeler sowie beim Foodcorner vergnügen. Zudem bieten die Lyssbachfäger an dem Anlass eine gedeckte Aussenbühne mit Bar.

### In- und ausländische Gäste

Neben den Lyssbachfägern und den Lysser Muggetätscher treten am Jubiläum auch Gastguggen aus der ganzen Schweiz sowie die

Oktave Chratzer und die Xmen Group aus Deutschland in der Guggenhalle auf. Zusätzlich sorgt DJ Waudvogu für Stimmung.

Zudem präsentieren sich die Lyssbachfäger schon im Jubiläumskostüm, spielen ein Stück aus ihrem neuen Repertoire und als Zückerchen auch drei Lieder mit ehemaligen Mitgliedern.

Zur Einstimmung dieses Anlasses findet zwischen 19 und 20 Uhr auf der Aussenbühne ein Monsterkonzert mit allen Gastguggen statt.

### Die jüngste Guggenmusik

Es ist nicht das erste «Vorschpiu», das die Lyssbachfäger in Eigenregie organisieren und durchführen. Schon anlässlich ihres Zehn-Jahr-Jubiläums im Januar 2013

sowie im Jahr 2015 hatten in Lyss solche Events dieser Clique stattgefunden.

Die «Fäger» sind die jüngste Guggenmannschaft von Lyss. Sie haben sich 2003 mit dem Vorhaben formiert, in der Lysser Fasnachtszene etwas zu verändern. Seither machen sie an Fasnachtsanlässen sowohl mit ihrer Musik als auch mit ihrem Outfit in modernem Guggenstil auf sich aufmerksam.

Musikalisch orientiere sich die Clique an Innerschweizer Guggen, präge ihre Stücke aber mit einem eigenen Stil, sagt Dominik Sahli, Präsident der Lyssbachfäger. *hf*

**Info:** Morgen, 18 bis 2.30 Uhr, Schulhausareal, Herrengasse, Lyss.